№ 178. Mittwoch, den 3. August 1853.

23ster Jahrgang.

Danziger Dampfboot.



Das Dampfboot erscheint außer Sonn- und Festtagen täglich Abends 7 Uhr.
Inserate aus Petitschrift die Spaltzeile 1 Sgr.
Expedition: Langgasse 35, Hofgebäude.

Man abonnirt für 1 Thlr. vierteljährlich hier in der Expedition, auswärts bei jeder Postanstalt.
Monats-Abonnement für Hiesige 10 Sgr.

Rundschau.

D. Berlin, 1. August. Das jüngste Manifest der türkischen Regierung hat, in Verbindung mit den über Wien und Paris eingehenden günstigen Nachrichten, die Hoffnung auf eine friedliche Ausgleichung des türkisch-russischen Zwistes bedeutend verstärkt. In der That, wenn man erwägt, daß jenes Manifest zugleich eine Erwiderung auf die Cirkulardepesche des Grafen von Nesselrode und einen Protest gegen die Besetzung der Donaufürstenthümer enthalten soll, so muß man zugeben, daß es durch seine Mäßigung dem glücklichen Ausgange der gegenwärtig angeknüpften Unterhandlungen nur förderlich sein kann. Die Pforte erklärt zwar, daß das Einrücken russischer Truppen in die Donauprovinzen ein Angriff ist, welchen sie als eine Kriegserklärung anzusehen und mit Waffengewalt zurückzuweisen berechtigt wäre; doch fügt sie hinzu, daß sie für jetzt sich mit einer feierlichen Verwahrung begnügen und sich jeder Feindseligkeiten enthalten werde. Sie schließt mit der Versicherung, daß sie bereit ist, jedem gerechten Verlangen der russischen Regierung zu entsprechen und in Bezug auf die Frage der heiligen Stätten die bestimmtesten Bürgschaften zu geben. Aus diesem Aktenstücke ist in unzweideutigster Weise nicht allein die Nachgiebigkeit der Pforte, sondern auch, da dasselbe unter dem Beirathe des englischen und des französischen Botschafters in Constantinopel abgefaßt worden ist, die Friedensliebe der westlichen Mächte zu ersehen. Da ferner neuerdings auch von Petersburg her die Geneigtheit des russischen Kaisers zu einer billigen Verständigung bestätigt wird, so darf man den Erfolg der gegenwärtigen Verhandlungen wohl kaum mehr bezweifeln. — Die N. Pr. Ztg. bricht ihr Schweigen durch eine Rundschau, welche ihrer Partei die Rettung des Rechts und der ächten Freiheit in einer überschwänglichen und unbegründeten Weise zuschreibt. Hieran knüpfen sich Klagen über die jetzige Theilnahmlosigkeit der Parteigenossen, denen die Politik und das Kammerthum nicht mehr am Herzen liegt. — Die ältere deutsche Presse zeichnete sich nach der Spen. Ztg. durch den feineren Ton ihrer Polemik sehr vortheilhaft aus. Der Grund der Taktlosigkeit vieler jüngerer Blätter liege in der eklen politischen Parteisucht, welche die edleren Empfindungen unterdrücke. Sich selbst hält das Blatt für unpartheiisch, weil es das Volk mit der Regierung verständigen und wohlmeinende Bestrebungen der Behörden unterstützen will. — Nicht durch die Forderung des russischen Schutzrechts, meint die „Zeit", sei der Streit im Orient veranlaßt, sondern durch die Form, in welcher die Anerkennung des Schutzrechts verlangt wurde. Die Pforte befürchtet, daß Rußland sich das Protektorat über einen Theil ihrer Unterthanen aneignen wollte. Rußland wies diese, ihm unterdeutete Absicht mehrfach entschieden zurück und verlangte nur eine vertragsmäßige Feststellung der natürlichen Rechte seiner Glaubensgenossen.

Wien, 2. August. (Tel. Dep.) Die hiesige Gesandten-Konferenz hat das Konstantinopeler Ausgleichungs-Projekt als ungeeignet zur Seite gelegt; dafür wird der hier ausgearbeitete Entwurf sofort nach Konstantinopel gesandt und der Pforte zur Annahme vorgelegt werden. Die Modificationen dieses Entwurfes sind von Frankreich bereits gebilligt und auch England soll schon seine Zustimmung gegeben haben.

C. Paris, 30. Juli. Am 26. Juli ist dem Marine-Minister zu Bordeaux ein Banket gegeben worden, bei welchem der Maire der Stadt folgenden Toast ausbrachte: „Der Kaiser und die Kaiserin! mögen sie noch lange herrschen zu ihrem Ruhme und zu unserem Glücke! mögen sie die providentielle Dynastie fortpflanzen, welche zweimal im Laufe eines halben Jahrhunderts Frankreich und die Civilisation gerettet hat. — Wir kommen auf die friedliche Lösung der russisch-türkischen Differenz zurück, die nach den vom Caradoc überbrachten Meldungen, erfolgt sein soll. Was den Inhalt betrifft, so meldet der Courier de Marseille, er habe in Erfahrung gebracht, es gehe daraus hervor, der Ausgleichungs-Entwurf, den der päpstliche Nuntius dem Kaiser Nikolaus zugesendet, sei nunmehr mit dessen Genehmigung versehen zurückgekommen: einige unbedeutende Modifikationen seien bereits von Herrn Lacour und Lord Redcliffe genehmigt worden. Die Pforte habe den Vergleichs-Entwurf angenommen und es fehle nur noch, daß derselbe von England und Frankreich ratifizirt werde. Die Nachrichten des Courier de Marseille sind so präzis, daß er hinzufügt, der Ausgleichungs-Entwurf sei in doppelter Ausfertigung überbracht worden. Er sagt ausdrücklich, daß an diesen Nachrichten durchaus nicht zu zweifeln sei und daß man die Ausgleichung der russisch-türkischen Differenz als ein **fait accompli** betrachten könne. — Dem letzten ausgegangenen Berichte zufolge sind die Nachrichten des Courier de Marseille in der That vollkommen richtig. Die englische und französische Regierungen werden jedoch die Sache noch in Erwägung ziehen und ihre Ratifikation wird also nicht so schnell erfolgen als man vielleicht glaubt. — Auch die Assemblee nationale, welche bekanntlich ihre Nachrichten direct von der russischen Gesandtschaft bezieht, äußert heute, daß nach den gestern hier eingetroffenen Nachrichten über die definitive friedliche Lösung der orientalischen Frage kein Zweifel mehr obwalten könne. — Im Schlosse zu Trianon werden Anstalten zum Empfange der Kaiserin getroffen, welche daselbst den Sommer über zu bleiben gedenkt. — Im Lager von Satory sind unter dem persönlichen Commando des Kaisers äußerst glänzende Mannövers ausgeführt worden. Nach denselben wurden der Kaiser und die Kaiserin von den Soldaten umringt, die sie mit freudigem Zuruf begrüßten. Das Gedränge um Ihre Majestäten war so groß, daß es den General-Offizieren kaum möglich war, dieselben zu begrüßen.

— Kaiser Napoleon hat bereits den ersten Gebrauch von seiner Macht als Familienoberhaupt gemacht, welches ihm das vor kurzem erlassene kaiserliche Decret zuerkannte. Lucian Bonaparte, der in der Nähe von Paris ein Landgut besitzt, erweiterte den Kreis der Begrenzungspfähle, veranstaltete einige kühne Griffe in eine benachbarte Waldung, führte einen Weg mitten durch das Feldstück eines Nachbars u. dgl. m. Es liefen Klagen bei dem Maire ein, und dieser machte sich auf, um dem Prinzen einige unterthänigste Vorstellungen über diese Wirthschaft zu machen. Dieser aber nahm den Maire sehr ungnädig auf, und als dieser sich so weit vergaß, seine amtliche Würde vorzuschützen, kraft welcher er im Namen des Gesetzes den Prinzen um Beendigung willkürlicher Maßregeln ersuchen dürfe, gerieth der Prinz in noch ungnädigere Laune. Es ist gewiß, daß der Maire das Landgut des Prinzen Lucian Bonaparte sehr rasch verließ. Die Beschwerde darüber gelangte an den Präfecten, von diesem an das Ministerium des Innern und Hr. de Persigny trug die Sache dem Kaiser vor. Des nächsten Morgens stand eine Wache vor dem Thore des Landhauses und ein kaiserlicher Befehl, ausgestellt vom Haus- und Staatsminister Fould, gezeichnet von Ludwig Napoleon, befahl dem Prinzen so lange Hausarrest, bis er dem Maire Abbitte geleistet.

London. Die Dienst-Einstellung der hiesigen Droschkenkutscher, hat mit dem 30. Juli ihre Ende erreicht; die Abänderungen, welche die Regierung in der Bill über die Taxe dieses Fuhrwerks dem Parlament empfohlen hat und die (wie bereits gemeldet) sofort angenommen wurden, scheinen die Cab-Compagnien zu-

friedengestellt zu haben, denn am Morgen des 30. Juli waren alle Cabs wieder auf dem Platze.

Livorno, 29. Juli. (Tel. Dep.) Guerazzi hat sich nach Bastia eingeschifft. Das Großherzogl. General-Konsulatsgebäude ist dort insulirt worden.

Stockholm, 26. Juli. Die schwedische Flotte, welche in der Nordsee kreuzte, ist plötzlich nach der Ostsee zurückbeordert worden. — Die russische Ostseeflotte liegt, 50 Schiffe und 3000 Kanonen stark, vor Kronstadt.

Kopenhagen, 27. Juli. Von vorgestern auf gestern wurden 303 Kranke und 133 Todte angemeldet, im Ganzen seit Beginn der Cholera 4104 Erkrankungs- und 2174 Todesfälle. — Die sonst von eleganten Spaziergängern bevölkerten Straßen sind ziemlich verödet, und man behauptet, daß an 30,000 Menschen die Stadt verlassen haben. Manche behelfen sich mit elenden Wohnungen auf dem Lande in der Nähe der Stadt und kommen dann auf Stunden herein, um ihre Geschäfte zu besorgen. Ein Gang durch die Stadt überzeugt Jeden gleich von der traurigen Veränderung, welche mit ihr vorgegangen ist. Man begegnet sehr vielen in Trauer gekleideten, sieht Särge zur Stelle schaffen, sieht große, zu Leichenwagen umgeschaffene Omnibusse, worin ein Sarg auf dem Anderen bis hoch oben steht, langsam, ohne Gefolge, durch die sonst so belebten Straßen fahren, und wenn einem Droschken im sausenden Galopp begegnen, so sind es nicht etwa Matrosen oder saumselige Reisende, sondern Kranke, die in die Hospitäler geschafft werden. Es ist eine sehr trübe Zeit, und eine sehr ernste Stimmung fängt an, sich aller Gemüther zu bemächtigen. Handel und Wandel liegt darnieder, die Häfen werden leer, denn alle Schiffe suchen das Weite. In einzelnen Straßen sieht man alle Fensterscheiben in einzelnen Häusern inwendig mit Kalk bestrichen, welches anzeigt, daß sämmtliche Bewohner abwesend sind. Die Pförtnerfamilien sind meist allein zurückgeblieben. Von ihnen sterben viele, welches wahrscheinlich von den Feuchtigkeiten der Wohnungen herrührt, die sich gemeiniglich im Kellergeschosse befinden. Das niedrigst belegene Quartier, welches noch dazu auf Sumpfgrund gelegen ist, scheint am stärksten angegriffen zu sein, nichtsdestoweniger vermehrt man die Feuchtigkeit durch nutzloses Begießen der Straßen mit Wasser, so daß man oft genöthigt wird, wie im Winter Galoschen anzuziehen. Diese ganz verkehrte Maßregel ist sogar von der Polizei angeordnet worden.

Lokales und Provinzielles.

Danzig, 2. August. Durch besondere Güte und aus amtlicher Quelle erhalten wir Nachricht über die gestrige Reise unsers Monarchen von Dirschau nach Marienburg. In letzterem Orte trafen Se. Majestät um 9 Uhr 15 Minuten ein, Allerhöchstdemselben voran die Herren Staatsminister v. d. Heydt und Generalpostdirektor Schmückert. Nach kurzer Besichtigung der Brückenbauten begab sich der König in das Schloß, wo Allerhöchstderselbe durch den Schloßhauptmann, Staatsminister a. D. v. Schön umhergeführt wurde. — Um 10¼ Uhr befanden Sie Sich bereits auf dem Extrazuge nach Königsberg. e.

Danzig, 3. August. Se Maj. waren an der vorgestrigen Tafel im hiesigen Gouvernementshause, zur innigen Freude aller Anwesenden, ungemein heiter gestimmt. Unter Andern erkundigten Sie Sich mit angelegentlicher unendlich komischer Theilnahme nach dem Befinden der Nordseite unseres Eulenspiegels auf dem Ofen des Artushofes und erinnerte Sich, unter herzlichem Gelächter, daran, wie einstens der jetzige Haus-Minister, Se. Erlaucht der Graf Stolberg, den Ofen in der bekannten Weise hat ausmessen müssen. e.

— Die von Sr. Maj. bei Elbing vorgestern gehaltene Rede an den Preußenverein lautet wörtlich folgendermaaßen: „Ich bin auf solch' einen liebevollen Empfang hier nicht vorbereitet gewesen. Ich bedaure, daß Ich es nicht jedem Einzelnen sagen kann, wie es Mir eine wahre Herzensfreude ist, Ihren Preußen-Verein gesehen zu haben. Ich danke Ihnen für den Muth, welchen Sie dadurch bewiesen haben und noch beweisen, daß Sie der hier herrschenden subversiven Richtung entgegentreten. Ich habe die Stadt Elbing, in der Ich früher so freundlich empfangen worden bin, recht lieb gehabt, und es thut Mir in der Seele wehe, daß hier noch immer Zustände herrschen, die Ich entschieden tadeln muß. Ich weiß, daß dieser Tadel die Mehrzahl der Bewohner dieser Stadt nicht trifft. Aber einzelne Führer und die **städtischen** Behörden sind es, die den entsittlichenden und **entchristlichenden** Tendenzen folgend, noch immer die schmutzigen und unheilsamen Errungenschaften einer schmachvollen Zeit anbeten. Wenn das nicht bald anders wird, so wird ein Schlag erfolgen, welcher zeigen soll, daß es noch einen Herrn im Lande giebt, der die Macht und die Pflicht hat, solchem Unwesen ein Ende zu machen. — Ihnen aber danke Ich nochmals für die Freude, welche Sie Mir bereitet haben, und autorisire Sie, Meine Worte zu wiederholen."

— Es ist höheren Orts beschlossen worden, den bisherigen halbjährigen Unterrichtskursus in der Steuermannsklasse der Navigationsschulen in Danzig, Pillau und Memel nach dem Vorgange der bei den pommerschen Navigationsschulen bereits seit längerer Zeit bestandenen und bewährten Einrichtung in einen einjährigen Kursus umzuwandeln. Der erste Jahreskursus in den Steuermannsklassen der genannten drei Schulen wird Anfangs Oktober d. J. eröffnet werden.

— Aus dem städtischen Lazareth sind in der verflossenen Nacht drei der berüchtigsten Observaten, sämmtlich zu langjähriger Zuchthausstrafe verurtheilt, an der Spitze der gefährlich aus dem Repping'schen Prozeß bekannte Fieberg, entsprungen. Die Flucht soll ihnen ein Wärter, aus Malice über seine kürzlich erfolgte Kündigung, erleichtert haben. Genaueres werden wir morgen mittheilen! e.

(Familien-Nachrichten aus unserer Stadt, Provinz und der nächsten Nachbarschaft 2c.):

Verlobt: Fräul. Louise Gurski mit Hrn. Herrmann Jasznewski hierselbst. Fräul. Bertha Jakobi mit dem Kfm. Hrn. R. Szamatolski zu Bromberg. Fräul. Marie Hübner mit dem Rittergutsbesitzer Hrn. Otto André zu Braunsberg.

Geboren: a. Ein Sohn: Hrn. Pfarrer Markull zu Thorn. b. Eine Tochter: Hrn. Laue zu Saabau bei Bischofsburg. Hrn. Ferdinand Reuter zu Taplacken.

Gestorben: Fr. Schlossermstr. Wwe. H. Astmann, geb. Weinholtz, hierselbst. Jgfr. Jeanette Wilhelmine Rogalla hierselbst. Fräul. Therese Emilie Schorning hierselbst. Frau Johanna Rosine Klapput zu Königsberg. Frau Emilie Sperling, geb. Heydenreich, zu Pitschdorf. Verwittwete Frau Landschaftsräthin Caroline Schach von Wittenau, geb. Lehmann, hierselbst. Verwittwete Frau Gymnasial-Direktor Hamann, geb. Grillmann, hierselbst. Hrn. A. Ronnenberg zu Graudenz Sohn Franz.

E. Marienwerder, 2. August. Herr Direktor Genée von Danzig hat vorgestern mit seiner neu organisirten Gesellschaft die diesjährige Saison hier eröffnet. Mit großer Spannung sahen wir der ersten Vorstellung entgegen, denn, obschon gewöhnt unter Herrn Genée's umsichtiger Leitung stets eine tüchtige Gesellschaft zu finden, konnten wir uns diesmal doch der ernstesten Besorgnisse für das fast neue Unternehmen nicht erwehren. Die ersten beiden Vorstellungen gaben uns einen flüchtigen Ueberblick der Fähigkeiten des Schauspiels und mit großer Befriedigung können wir es aussprechen: Sowohl die einzelnen Kräfte als das Zusammenspiel haben unsere Erwartungen weit übertroffen und unser Interesse für die künftigen Vorstellungen in hohem Grade erweckt. Wer die Schwierigkeiten kennt, mit denen die vollständige Reorganisation eines Kunstinstituts, von der Bedeutung wie das Danziger, zu kämpfen hat, mußte erstaunen, ein Ensemble vorzufinden, wie es sonst nur das Ergebniß längerer Bekanntschaft der Exekutirenden untereinander ist. Nicht genug ist daher die Umsicht und Thätigkeit des Herrn Direktors Genée wie nicht minder die des Regisseurs Hrn. Queisner anzuerkennen, der mit wahrer Aufopferung sich seinem schwierigen Amte hingiebt. Ein Prolog desselben, gesprochen von Fräul. Jäger, eröffnete die Vorstellungen. Fräul. Jäger, eine sehr hübsche Erscheinung, sprach diesen mit zum Herzen dringender Wärme und machte einen recht günstigen Eindruck. Das hierauf folgende Benedix'sche Schauspiel „Mathilde" gefiel; die Hauptdarsteller, Mathilde: Fräul. Jäger, Maler Arnau: Hr. Dorn (erster Liebhaber), Tannenhof: Hr. Queisner, wurden am Schlusse stürmisch gerufen. Fräul. Jäger entwickelte ein bedeutendes Talent und auch Hr. Dorn darf sich einer erfreulichen künstlerischen Zukunft versichert halten. Am zweiten Abende („das Lügen") wurden sämmtliche Darsteller unausgesetzt applaudirt und zum Schlusse gerufen. Hr. Dorn (Rudolph), Hr. Gumtau (Wolffgang), Hr. Collin (Bernhard) so wie die Damen Weber, Jäger und Pult waren neu in der Besetzung und gefielen. Heute Dienstag als das Debüt unseres neuen Komikers Herrn Neumann als Hannemann in Hochzeitsfreuden. Zur ersten Oper ist „der Freischütz" bestimmt. Die Besetzung: Hr. Kaufhold: Max, Frl. Zschiesche: Agathe, Frl. Armbrecht: Aennchen. Nach dieser einen umfassenden Bericht! r.

Braunsberg, 1. August. Den ganzen Vormittag sah man ein buntes Wogen von Fremden und Einheimischen durch die Straßen der Stadt dem Bahnhofe zueilen, um sich hier so gut wie möglich zu placiren und so viel wie möglich zu hören und zu sehen. Der Himmel machte zu den veranstalteten Festlichkeiten mitunter ein unfreundliches Gesicht, dann aber sandte er auch wieder einen ergötzlichen Sonnenblick. Trotz der Regengüsse aber, die zuweilen über die große Zahl von Zuschauern recht unsanft hereinbrachen, ließ dieselbe sich doch keineswegs stören, sie harrte ruhig bis zur Ankunft des geliebten

Landesvaters aus. 12 Uhr 48 Minuten, die nach dem Programm festgesetzte Zeit, war kaum vorüber, da rauschte es in der Ferne, ein heller Dunststreif wurde sichtbar, das Rauschen wurde dumpfer, ein gelles Pfeifen ertönte und eine lange Reihe von Wagen schritt majestätisch in den Bahnhof zu Braunsberg ein, gezogen von der Lokomotive „Memel." Ein donnerndes Hoch erschallte aus tausend Kehlen, die Militairmusik stimmte die Vaterlandshymne an und die versammelte Menge erfreute sich des Anblicks des erhabenen Herrschers, welcher am offenen Fenster des Salonwagens stehend, freundliche Grüsse spendete. Als Se. Majestät nebst Gefolge auf den Perron getreten war, hielt Se. Excellenz der Herr Minister v. d. Heydt eine Anrede an Allerhöchstdenselben, in welcher er im Namen des Landes seinen Dank aussprach für das unter den Auspizien Sr. Majestät vollendete Werk der Ostbahn, und schloß mit dem Wunsche auf das Wohl Sr. Majestät, worauf ein lang anhaltendes Hoch ertönte. Se. Majestät dankten huldvollst, erwähnten der vor Kurzem eröffneten Eisenbahnstrecke im westlichen Theile des Reiches und geruhten alsdann die für unsere Provinz noch insbesondere bedeutungsvollen Worte hinzuzufügen, daß Allerhöchstseine Wünsche noch weiter gingen, nämlich die Ostbahn bis an die äußersten Gränzen Seines Reiches verlängert zu sehen, damit „eine eiserne Ader den äußersten Osten mit dem äußersten Westen verbinde und Sein ganzes Reich in nahe Berührung mit den Pyrenäen wie mit dem adriatischen Meere bringe." Darauf gingen Se. Majestät nebst Gefolge durch das Empfangsgebäude nach dem der Stadt zu gelegenen Theile des Bahnhofes, nahmen daselbst die Parade des 1. Jägerbataillons, so wie der daneben aufgestellten Schützengilde ab, und begaben Sich sodann zu dem festlich eingerichteten Bahnhofs-Gebäude, in welchem das Dejeuner bereitet war. Nach anderthalbstündigem Verweilen, länger, als nach dem Programm festgestellt war — schieden Se. Majestät, begleitet von den Segenswünschen und weithin schallenden Hochs der zahlreichen Menge von hier.

Königsberg, 1. August. Der heutige Tag war seit Wochen ersehnt worden, Tausende von Händen hatten sich beeifert in der bestimmten Frist das zu fördern und zu Ende zu bringen, was noch vor Kurzem unmöglich schien und es war in der That Staunenswerthes und Unglaubliches geleistet worden, so daß, wie seit längerer Zeit vorherbestimmt, heute die Strecke der Ostbahn von Braunsberg bis Königsberg feierlich eröffnet werden konnte. Freuen wir uns von Herzen dieses Erlebnisses, so erfüllt uns doch noch höhere Freude darüber, daß der Landesvater selbst gekommen, um uns das neue Segensthor zu erschließen, durch welches von nun an regeres Leben und erhöhter Verkehr vermittelt und somit unser Wohlstand vermehrt werden soll. Nichts war natürlicher, als daß unsere Stadt ihr Feierkleid angelegt hatte. Der innere Schloßhof, der Schloßplatz, die französische und Schmiedestraße, die altstädtische und kneiphöfische Langgasse, die Sattlergasse und die Klapperwiese waren mit Laubgewinden und Laubguirlanden, oft sehr geschmackvoll verziert; die verschiedensten Fahnen und Flaggen flatterten durch die Lüfte; die Fenster sah man hier mit Blumen, dort mit Teppichen, hier mit Büsten des Königs, dort mit Genien und Victorien geschmückt und verschiedene transparente Inschriften fesselten von Zeit zu Zeit den Fuß der die Straßen lebhaft durchwogenden Menge. — Am Eingange der Klapperwiese war ein mächtiges Thor, mit grünem Laub, den preußischen Fahnen und den Stadtwappen geschmückt, errichtet und am Ende dieser Straße, an der altstädtischen Hinterwaage, erblickten wir auf hohem Postament eine riesige Pregolla, welche eine Säule umschlingt, auf deren Spitze ein Adler mit ausgebreiteten Flügeln sich majestätisch erhebt und am Fuße des Postaments die Inschrift: „Friedrich Wilhelm IV., dem erhabenen Gründer und Schirmer der Ostbahn, Gruß und Heil seine treue Stadt Königsberg." — Gegen 5 Uhr Nachmittags langte endlich der lebhaft erwartete Festzug auf dem hiesigen Bahnhofe an. Das feierliche Geläute sämmtlicher Glocken der Stadt verkündete uns die Ankunft des geliebten Landesvaters. Kaum hatte der Festzug die Umzäunung des Bahnhofs erreicht, als das Hurrah-Rufen vieler Tausend Stimmen sich erhob und immer wieder erneute, als Se. Königl. Majestät beim Hinaustritt aus dem Salon-Wagen nach allen Seiten hin gnädige Grüße spendeten. Nachdem Se. Maj. den Perron bestiegen, hielt der Bürgermeister Sperling eine Anrede an Allerhöchstdenselben, die bei dem ununterbrochenen Jubel des freudig bewegten Volkes nur in unmittelbarster Nähe verstanden werden konnte. Nachdem Se. Maj. einige Worte darauf erwiedert, nahmen Allerhöchst Sie Ihren Weg durch die im Bahnhofe errichteten Königlichen Empfangszimmer und durch deren Separatausgang nach der äußern Umgebung des Bahnhofes, woselbst sich die Schützengilde mit ihren Fahnen und einem Musikcorps im Spalier aufgestellt hatte. Se. Maj. geruheten den Weg durch dieses Spalier bis zu der nach der Klapperwiese führenden Brücke zu Fuß zurück zu legen und erst hier den für Allerhöchstdieselben bestimmten mit sechs Pferden bespannten Wagen zu besteigen, welcher seinen Weg nach dem Königl. Schlosse einschlug. In der Sattlergasse zwischen den Speichern hatte sich wohlgeordnet und im Festschmuck eine Abtheilung hiesiger in den Holzgärten arbeitender Bretschneider mit Fahnen und andern sinnreichen Emblemen, ein Musikcorps an der Spitze, aufgestellt und vom grünen Thore herab begrüßte Se. Majestät ein anderes Musikcorps mit den Klängen der Nationalhymne. Bei der Ankunft auf dem Schloßplatze, wurden Allerhöchstdieselben von weit hinschallendem Jubel des Volkes und vielmaligem Tusch der dort aufgestellten Regimentsmusik empfangen, begaben sich nach der Schloßwache, dieselbe musternd und stiegen dann die Treppe hinauf, woselbst Allerhöchstdieselben durch den Kanzler v. Wegnern Excellenz, viele Regierungs- und Appellationsgerichtsräthe, einige Geistliche der evangelischen und katholischen Kirche, Professoren der Universität, Landtagsdeputirte und Deputationen der Provinzialstädte empfangen wurden. Nach erfolgter Vorstellung der höchsten und hohen Beamten so wie der Deputationen begaben Sich Seine Majestät mit Sr. Excell. dem Herrn General v. Wrangel um 7¼ Uhr nach der Loge zu den drei Kronen zu dem dort Seitens der Stadt veranstalteten Feste. — Die Illumination der Stadt und der an den Schloßteich stoßenden Gärten am Abende war glänzend und prächtig. Ueberall bekundete sich das frohe Gefühl der Bevölkerung, zur Verschönerung des Festes nach Kräften mitwirken zu können. Mehrere öffentliche und Privatgebäude gewährten durch den Glanz, der sich von ihnen ausbreitete, sowie durch die sinnige und schöne Anordnung der Lichter einen zauberhaft schönen Anblick.

Königsberg, 29. Juli. Heute früh ist hier einer der Koryphäen der Democratie verhaftet worden. Es ist dies der Klempnermeister Ripakewitz, der sich im Jahre 1848 durch seine Extravaganzen besonders auszeichnete und auch bei dem Anhalten der von Berlin nach Petersburg bestimmten Depesche am 21. März 1848 betheiligt war. Ripakewitz befand sich mit in dem Comite, welches die gestern hier eröffnete Gewerbeausstellung leitet. Grund der Verhaftung soll sein, daß der Ripakewitz im Verdacht steht, beim Bau der Kirche zu Grünhayn, Kreises Wehlau, sich Unterschlagungen habe zu Schulden kommen lassen.

Verantwortlicher Redacteur: Denecke.

Handel und Gewerbe.

Danzig. Mittwoch, 3. August. Das in dem Sonnabends-Bericht erwähnte große Schiff ist zu 4 s. 3 d. pro Qr. Weizen auf London geschlossen, für kleinere Schiffe 5 s. 9 d. gemacht; Rouen 8 s. 2 d. pro Qr. Weizen; Havre und Dünkirchen 82½ Frs. mit 15 pCt. pro Last Weizen. Letztgenannte Abschlüsse stehen ohne Zweifel in Beziehung zu den jüngst hier gemachten bedeutenden Ankäufen, und, wie man glaubt auch zu den gestern gemachten. Außer den von der französischen Regierung bewirkten großen Ankäufen an der Londoner Börse, nach deren Beendigung auf den Kornmärkten eine abwartende Stimmung eintrat, sind jetzt Ankäufe für die nordfranzösischen Häfen als entschiedenes Faktum zu betrachten. Wie weit sie sich erstrecken werden, steht dahin. Wir haben fast nie große Bewegungen im Kornhandel gehabt, wenn nicht Frankreichs Bedarf mit dem von England Konkurrenz bildete. In Erinnerung solcher Vorgänge können die Kornhändler großen Dingen entgegensehen, doch sollte nicht vergessen werden, daß auch sogar bei Schließung des Schwarzen Meeres die heutige Gestaltung des Welthandels gleiche Ergebnisse wie die im Gefolge der Kontinentalkriege für den Kornhandel stattgefundenen wahrscheinlich nicht zulassen wird. Uebrigens sind die Umstände ganz außerordentlich, und es kann in Verwunderung setzen, daß die Spekulanten davon nicht stärker angeregt werden. — An der Montagsbörse war mäßiger Umsatz, gestern aber wurden gegen 500 Lasten Weizen bei sehr regnigtem Wetter und fester Kauflust gemacht. Ueberhaupt sind in jenen Tagen 600 Last Weizen aus dem Wasser, darunter nur 50 Last preußischer, und 60 Last vom Speicher geschlossen. Preise zum Theil unbekannt; 128. 30 pf. bunter fl. 485 bis fl. 507½, 131. 34 pf. polnischer durch verschiedene Nuancen hindurch bis zu feinem hochbunten fl. 525 bis fl. 575. 25 Last Rübsen Preis unbekannt. Die Landzufuhren von Rübsen beschränken sich jetzt auf mäßige Quanta; für besten, trockenen ist 90 Sgr. pro Scheffel, dann aber bei regnigter Witterung für die dadurch beeinträchtigten Partien 87 bis 85 Sgr. gezahlt worden. Seit 8 bis 10 Tagen wird Roggen geschnitten und bisher war kein Grund, um dessen Ertrag nicht als gut anzunehmen. Die Erndte wird sich lange hin ziehen; neben gereiften Feldern sieht man ungereifte. Wir haben hier sehr starke Regengüsse gehabt, deren Fortdauer äußerst nach-

theilig werden würde. Das heutige Wetter ist sonnig doch scheint Regen immer nicht sehr fern zu sein. Die heutige Kornbörse dürfte keine bedeutende Abschlüsse darbieten.

Danzig, 3. Aug. Vom 1. bis incl. 31. Juni c. sind von hier aus seewärts verschifft worden, nach: Amsterdam 707 Last 36 Schffl. Weizen; — Cain 63 Last 45 Schffl. Weizen; — Copenhagen 19 Last 28 S. Roggen; — England 3433 Last 30 S. Weizen u. 1 Last Erbsen; — Elseneur 101 Last Weizen; — Firth of Forth 152 Last 55 S. Weizen; — Gloucester 316 Last 56 Weizen; — Goole 141 Last 6 S. Weizen; — Grangemouth 64 Last 34 S. Weizen; — Holland 192 Last 43 S. Weizen u. 31 Last Roggen; — Hartlepool 303 Last 34 S. Weizen; — Hull 750 Last 47 S. Weizen; — Leith 193 Last 54 S. Weizen; — London 1940 Last 26 S. Weizen; — Liverpool 35 Last Weizen; — Newcastle 301 Last 12 S. Weizen; — Norwegen 141 Last 16 S. Roggen; — Poole 57 Last Weizen; — Stettin 118 Last 9 S. Roggen und nach Stavanger 14 Last Roggen. Summa: 8756 Last 26 Schffl. Weizen, 323 Last 53 S. Roggen und 1 Last 29 S. Erbsen. Vom 1. Januar bis 31. Juli überhaupt verschifft: 20497 Last 8 Schffl. Weizen, 694 Last 19 S. Roggen, 60 Last 14 S. Erbsen, 85 Last 32 S. Leinsaamen und 294 Last 52 S. Rübsaamen.

Schiffs-Nachrichten.

Von den von Danzig gesegelten Schiffen ist angekommen in:
London, 29. Juli. Ann & John, Lodge; am 30.: Dorothea, Brink; Elisabeth, Dodds. Aphrodite, Hundt. Klara, Zeplin.
Gravesend, 29. Juli. Robert, Saß.
Unw. Southwold, 28. Juli. Germania, Schröder.
Unw. Aldbro, 29. Juli. Georg, Williams.
Deal passirt, 29. Juli. Seadrift, Nicholson.
Ipswich, 29. Juli. Arion, Ruge.
Maldon, 28. Juli. Abelona, Jörgensen.
Guernsey, 28. Juli. Valborg, —.

Von Tönningen in See gegangen am 27. u. 29. Juli: Frankea, Lewoog und Jakoba Gesina, Schauer, von Danzig.

Den Sund passirten am 29. Juli: Confidence, Slaker; Frisch, Rasch; Carl Friedrich, Strey; Gesina, Slingen; Neva, Frankisch; Walkington, Groß; Adagio, Eggers; Wolfgang, Voß; Adria, Salomon; Emilie, Rickmann; Mercur, Cartillus; Edwardine, Brachhering; Martha u. James, Ellis; James, Grieve; 2 Söstre, Hansen; Vriendschap, Bieze; Coburg, Kell; Sidonia, Ruth; Hertha, Jahncke; Nancy, Sticklang; Stadt Berlin, Mink; Expreß, Sonneland. 30. Enigheden, Larsen; Neptunus, Jacobsen; Louise n. Charlotte, Rode; Proven, Svendsen; Vedra, Robinson; Undine, Ramm; Lykkens u. Pröve, Sivertsen; Eliz. Reid, Robertson; Victoria, Hansen; Julie, Sieh; Stadt Goor, Bakker; Copia, Fennemore; Elise, Radloff; Sympathy, Walmsley; Mary, Roß. 31. Varen Eline, Holgersen; Union, Schütt; Anna Marg., Popp; Hertha, Jancke u. Mary Caroline, Dalley v. Danzig.

Gesegelt von Danzig am 2. August:
Friedricke, F. Schultz u. Solid, J. Jeffsen, n. London, m. Getreide. Otto, F. Müller, n. Faversham; Gustav, F. Schauer, n. Bordeaux; Salvator, A. Wilde, n. Paimboeuf; Neptunus, A. Faecks, n. Grimsby und Juno, J. Arnswold, n. Norwegen, m. Holz.

Angekommene Fremde.

Im Deutschen Hause:
Hr. Apotheker Steppuhn a. Osterode. Hr. Rendant Steppuhn a. Königsberg. Hr. Kaufmann Levy a. Berlin.

Im Englischen Hause:
Die Hrn. Rittergutsbesitzer Meußel a. Sluschau, v. Krampitz n. Familie a. Schloßnau und Baron v. Hammerstein a. Mecklenburg. Hr. Gutsbesitzer Dlugolewski a. Dambke. Hr. Major Jungmann a. Königsberg. Hr. Rentier Oehlrich a. Thorn. Hr. Golhenbeutel a. Stettin. Hr. Kollegien-Assessor Bar. v. Tornau a. Petersburg. Die Hrn. Kaufleute T. Brockhausen, H. Oppolenzer, W. Zwicker nebst Gattin, A. Göritz u. Nollner a. Berlin, L. Richter a. Brandenburg, A. Keppelbaum a. Scharndorf und C. Debald a. Hamburg. Frau Hickmann a. Zoppot.

Im Hotel de Berlin:
Die Hrn. Kaufleute Schwert a. Kulm und Hamann a. Berlin. Die Hrn. Gutsbesitzer Geßler a. Stolp, v. Rotowski a. Neuenburg und Reichert a. Posen.

Reichhold's Hotel:
Die Herren Kaufleute Hertzer a. Kulm und Krone a. Berlin. Hr. Gutsbesitzer v. Golkowski nebst Familie a. Wabcz.

Schmelzer's Hotel (früher 3 Mohren):
Die Herren Kaufleute Andersen a. Marienburg und Kolmann a. Königsberg. Hr. Agent Köhler a. Berlin. Hr. Rentier Konowsky a. Stolp. Hr. Kandidat d. Theol. Rosenstiel a. Thiergardt.

Verlag und Druck von Edwin Groening in Danzig.